



Herausforderungen und Entwicklungen im Bereich Studium und Lehre

Lehrbericht 2015

Friedrich-Schiller-Universität Jena

INHALT

1. Situation und Entwicklung von Studium und Lehre.....	1
1.1 Statistische Schlaglichter	1
1.2. Themen der Studiengangsentwicklung	2
1.2.1. Studieneingangsphase in den MINT-Disziplinen	2
1.2.2. Herausforderungen der Internationalisierung	2
2. Schwerpunkte der Beratungen des Studienausschusses.....	3
3. Evaluationsmaßnahmen	6
4. Systemakkreditierung und Weiterentwicklung des Qualitätssicherungssystems	7
4.1. Akkreditierungsentscheidung und Auflagenerfüllung.....	7
4.2. Einführung Wissenschaftlicher Fakultätsbeiräte	8
4.3. Weiterentwicklung der Befragungsinstrumente	9
5. Auszeichnungen im Rahmen des Lehrpreises der Universität.....	9
6. Drittmittelprojekte im Bereich Studium und Lehre	10
6.1. Qualitätspakt Lehre	10
6.2. Qualitätsoffensive Lehrerbildung	12
6.3. SammLehr – An Objekten lehren und lernen (Mercator Stiftung)	12

1. SITUATION UND ENTWICKLUNG VON STUDIUM UND LEHRE

1.1 STATISTISCHE SCHLAGLICHTER

Die Friedrich-Schiller-Universität bietet ein breites Spektrum an Studienmöglichkeiten mit forschungsnaher Ausrichtung. Ihr Angebot hat in den vergangenen Jahren für Studieninteressierte aus dem Ausland stetig an Attraktivität gewonnen. Diese Entwicklung bestätigte sich mit den Immatrikulationen zum Wintersemester 2015/16. Während mit 18.403 Studierenden *insgesamt* (gegenüber 18.916 im Jahr zuvor) leicht rückläufige Studierendenzahlen zu verzeichnen waren, erreichte die Zahl der internationalen Studierenden mit 2305 einen neuen Höchststand und einen Anteil von 12,5 Prozent. Die Anzahl der Neuimmatrikulierten (1. Hochschulsemester) lag mit 2.922 etwa auf dem Niveau des Wintersemesters 2014/15. Unter den Neueingeschriebenen waren 751 internationale Studierende. Damit kam jede/r vierte Studierende im ersten Hochschulsemester aus dem Ausland.

Die Zusammensetzung der Erstimmatrikulierten dokumentierte zugleich wieder eine erhöhte Nachfrage aus dem Thüringer Raum. Stellten Studierende aus Thüringen im Wintersemester 2014/15 knapp 24 Prozent der Eingeschriebenen im 1. Hochschulsemester (677 Studierende), bildeten sie im Wintersemester 2015/16 einen Anteil von 28 Prozent (825 Studierende) der Neustudierenden. Der Anstieg ist in erster Linie im Zusammenhang mit vermehrten Immatrikulationen in das Lehramtsstudium zu sehen. Entgegen dem Trend gab es hier deutliche Zuwächse bei den Einschreibungen. Das Lehramtsstudium wird mit günstigen Beschäftigungsperspektiven verbunden und traditionell gern von Studierenden aus der Region gewählt.

Zum Wintersemester 2015/16 befanden sich 83 Prozent der Studierenden in der Regelstudienzeit. Von den Studierenden der Universität, die 2015 an der Befragung zum Studienqualitätsmonitor des DZHW teilnahmen,¹ gaben zwei Drittel an, dass ihr bisheriger Studienverlauf mit ihrer ursprünglichen Planung übereinstimme. Bundesweit bestätigte das nur etwa die Hälfte der befragten Studierenden.

Die statistischen Daten zur Entwicklung der Studierenden werden im *Dezernat für Akademische und studentische Angelegenheiten* erhoben und sind regelmäßig aktualisiert im Intranet zugänglich (Studierendenstatistik: [LINK](#)).

¹ Der Studienqualitätsmonitor ist eine jährliche Erhebung des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) zur Studienqualität und zu den Studienbedingungen aus studentischer Sicht.

1.2. THEMEN DER STUDIENGANGSENTWICKLUNG

1.2.1. STUDIENEINGANGSPHASE IN DEN MINT-DISZIPLINEN

In den Überlegungen zur Weiterentwicklung der Studienprogramme und flankierender Betreuungsangebote wird der Frage, wie Studienanfänger/innen den Einstieg ins Studium erleichtert und der Studienerfolg gezielt unterstützt werden kann, disziplinenübergreifend besondere Bedeutung beigemessen. Eine Reihe von Maßnahmen setzt bereits bei der Information und Beratung Studierender an, um eine reflektierte Studienwahl zu ermöglichen. Neben Angeboten der Zentralen Studienberatung tragen die Fakultäten und Institute mit besonderen Initiativen zur Studienorientierung bei. Ziel ist es, auf Studienmöglichkeiten an der Universität aufmerksam zu machen und Studieninteressierten zu helfen, eine klarere Vorstellung von den jeweiligen Studieninhalten und -anforderungen zu entwickeln.

Insbesondere die MINT-Disziplinen pflegen enge Kontakte mit Schulen, um Schüler/innen frühzeitig an mathematische und naturwissenschaftlich-technische Fragen heranzuführen und für ein Studium im Bereich MINT zu begeistern. Zur Reaktivierung studienrelevanter Vorkenntnisse und um bestehende Wissenslücken vor Studienbeginn zu schließen, sind zudem spezielle Vorkurse entwickelt worden. Dennoch werden deutliche Unterschiede im Kenntnisstand und Lerntempo der Studierenden wahrgenommen, die eine besondere Herausforderung für die Gestaltung der Studieneingangsphase darstellen. Eine mögliche Antwort darauf wird in einer erweiterten tutoriellen Begleitung und speziellen Angeboten zu Prüfungsvorbereitung gesehen, die von Studierenden im bisher erprobten Rahmen gut angenommen wurden.

Dem Einsatz additiver Lösungen sind allerdings aufgrund der damit verbundenen zeitlichen Belastung für die Studierenden klare Grenzen gesetzt, weshalb in den Fakultäten über veränderte Studienpläne und Vermittlungsstrategien nachgedacht wird. Im Kern muss es gelingen, Grundlagen, die erfahrungsgemäß bei einem Großteil der Studienanfänger/innen nicht vorausgesetzt werden können, in das Studium der ersten Semester zu integrieren, wobei auch besonders begabte und leistungsfähige Studierende eine adäquate Förderung erhalten sollen. Das Für und Wider unterschiedlicher Reformmodelle wurde im Wintersemester 2015/16 auf Einladung der Vizepräsidentin für Studium und Lehre in einer Beratung der betreffenden Studiendekaninnen und Studiendekane thematisiert. Um zusätzliche Impulse in die Diskussion einzubringen, initiierte die Vizepräsidentin eine Arbeitstagung für das Sommersemester 2016, die eine vertiefende Auseinandersetzung mit strukturellen Aspekten von MINT-Curricula und didaktischen Möglichkeiten unterstützen soll.

1.2.2. HERAUSFORDERUNGEN DER INTERNATIONALISIERUNG

Mit dem steigenden Interesse ausländischer Studierender an einem Studium an der Universität nimmt die Heterogenität der Studierendenschaft zu, wodurch sich die Fakultäten mit neuen Herausforderungen in der Gestaltung der Lehre konfrontiert sehen. Zentrale und dezentrale Ansprechpartner stellen einen immer schwerer zu bewältigenden Bedarf an individueller Beratung und Betreuung fest. Ausländische Studierende haben häufig nicht nur mit sprachlichen Schwierigkeiten

zu kämpfen, viele müssen sich, um im Studium erfolgreich zu sein, fehlende fachliche und wissenschaftsmethodische Vorkenntnisse erarbeiten und zunächst auch ein Verständnis für studienkulturelle Anforderungen entwickeln.

Um diesen Prozess und das Ankommen in Jena zu unterstützen hat das Internationale Büro ein Mentorenprogramm etabliert (<https://www.uni-jena.de/Mentorenprogramm.html>), an dem sich zahlreiche Fachbereiche beteiligen. Ziel ist es, den Studienstart im Rahmen einer Anfangsbetreuung zu erleichtern und mit dem Angebot einer Fachbetreuung durch studentische und wissenschaftliche Mentor/inn/en weiterführende Orientierungen und Hilfestellungen zu ermöglichen. Das Konzept wurde nach erfolgreicher Erprobung im Rahmen einer DAAD-Förderung verstetigt und wird von den beteiligten Instituten und Fakultäten als wertvolles Instrument eingeschätzt.

Ein weiterer zielführender Ansatz für eine gelingende Integration besteht in Lehrformen, in denen Studierende verschiedener Herkunft im Team und ggf. projekthaft fachliche Problemstellungen bearbeiten und erfahrungsgemäß von unterschiedlichen Zugängen und kulturellen Hintergründen wirksam profitieren können.

2015 war der *Tag des Studiums* den Belangen internationaler Studierender gewidmet (http://www.uni-jena.de/Tag_des_Studiums.html). Die Veranstaltung am 11. November bot Studierenden Gelegenheit, von eigenen Erfahrungen zu berichten und mehr über die Anforderungen im Studium und Möglichkeiten begleitender Unterstützung zu erfahren. Unter der Überschrift „Studium und Lehre international – Status Quo und Perspektiven“ diskutierten Lehrende, Studierende und Vertreter/innen von Serviceeinrichtungen darüber, welche speziellen Hilfestellungen internationale Studierende benötigen. Außerdem gingen die Teilnehmenden der Frage nach, was gute Lehransätze für interkulturell zusammengesetzte Studierendengruppen auszeichnet.

Im Weiteren geht es darum, die Erfahrungen aus den verschiedenen zentralen und dezentralen Initiativen zu bilanzieren und in der Verständigung mit den Fakultäten die Unterstützungsformen weiterzuentwickeln. Für die Entwicklung von Studiengängen, die sich gezielt an internationale Studierende richten (insbesondere englischsprachige Studiengänge) werden zudem erfahrungsbaasierte Empfehlungen erarbeitet.

2. SCHWERPUNKTE DER BERATUNGEN DES STUDIENAUSSCHUSSES

Der Studienausschuss bereitet als vom Senat beauftragtes Beratungsgremium die Beschlussfassung über die Einrichtung und Änderung von Studiengängen vor. Er tagt unter der Leitung der Vizepräsidentin für Studium und Lehre und prüft die von den Fakultäten vorgelegten Studiengangskonzepte einschließlich der zugehörigen Prüfungs- und Studienordnungen bzw. geplante Anpassungen an bestehenden Studiengängen. Eine weitere Aufgabe des Ausschusses besteht in der Erarbeitung von Empfehlungen zu grundlegenden Fragen der Gestaltung von Studium und Lehre.

Im Jahr 2015 war der Ausschuss mit einer Reihe neuer Studienprogramme und der grundlegenden Neuausrichtung einzelner Studiengänge befasst. Im Ergebnis der Beratungen konnte dem Senat die Zustimmung zu den entsprechenden Anträgen der Fakultäten empfohlen werden. Wesentliche Maßnahmen und Zielstellungen in der Weiterentwicklung des Studienangebots sind nachfolgend zusammenfassend beschrieben.

- Von der Theologischen Fakultät wurde eine Neustrukturierung und inhaltliche Erweiterung des religionswissenschaftlichen Studienangebots auf der Bachelorebene vorgenommen. Die Immatrikulation in das neu eingeführte Kernfach sowie das neu profilierte Ergänzungsfach *Religionswissenschaft: Weltreligionen in Geschichte und Gegenwart* beginnt mit dem Wintersemester 2016/17. Im Studium sollen ein breites religionswissenschaftliches Basiswissen vermittelt und Kompetenzen im Umgang mit religiösen Traditionen und Wertvorstellungen unterschiedlicher Kulturkreise erworben werden.
- Die Rechtswissenschaftliche Fakultät bietet mit Blick auf erweiterte Beschäftigungsperspektiven für Absolventen seit dem Wintersemester 2015/16 ein *Zertifikat über vertiefende Studien im Energierecht* an. Die fakultative Studienergänzung ermöglicht es Interessierten, sich fundierte Kenntnisse im Energiewirtschaftsrecht anzueignen und sich mit den in diesem Kontext relevanten technischen, wirtschaftlichen und naturwissenschaftlichen Grundlagen auseinanderzusetzen.
- Die Einführung des Bachelorstudiengangs *International Legal Studies (LL.B.)* zum Wintersemester 2015/16 ist mit dem Anliegen verbunden, diejenigen Studierenden, die sich für eine juristische Berufstätigkeit außerhalb des Geltungsbereichs des deutschen Rechts interessieren und vertiefte Kenntnisse der englischen Rechtssprache sowie der englischen Rechtsordnung anstreben, eine ansprechende Studienmöglichkeit zu eröffnen. Bei der Entwicklung des Konzepts konnte die Rechtswissenschaftliche Fakultät an ihre Erfahrungen mit dem bereits etablierten *Law & Language*-Programm anknüpfen.
- Die Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften hat, basierend auf einer Analyse der Bewerbersituation, für den weiterbildenden Masterstudiengang Weiterbildung und Personalentwicklung (*M. A.*) ergänzende Zulassungsbestimmungen beschlossen, die auch beruflich Qualifizierten ohne ersten Hochschulabschluss im Rahmen der Möglichkeiten von § 63 Abs. 3 ThürHG den Zugang zum Masterstudiengang eröffnen.
- Mit Beginn des Wintersemesters 2016/17 stellt die Fakultät für Mathematik und Informatik ihr Lehrangebot in den Studiengängen *Mathematik (M. Sc.)* und *Wirtschaftsmathematik (M. Sc.)* auf englischsprachige Veranstaltungen um. Durch die international orientierte Ausrichtung soll die Attraktivität der Programme für deutsche Studierende und für Studierende aus dem Ausland erhöht werden. Die Studienpläne sind so angelegt, dass Leistungspunkte für den Erwerb von Sprachkenntnissen zur Verfügung stehen.
- Die bereits 2014 beschlossene Erweiterung der Lehrinhalte im Studiengang *Computational Science (M. Sc.)* um die Säule *Data Science* spiegelt sich seit dem Wintersemester 2015/16 in einer entsprechend angepassten Studiengangsbezeichnung – „*Computational and Data Science*“ – wider.

- An der Chemisch-Geowissenschaftlichen Fakultät wurde der bisherige Masterstudiengang *Umweltchemie (M. Sc.)* zum Wintersemester 2015/16 durch ein neu ausgerichtetes Programm mit der Bezeichnung *Chemie - Energie - Umwelt (M. Sc.)* abgelöst. Mit der Umstrukturierung sollen neue Forschungsschwerpunkte im Bereich der Energieerzeugung und -speicherung besser im Studienangebot abgebildet und mit Themen der Technischen Umweltchemie und Verfahrenstechnik verknüpft werden. Unterschiede in den Eingangskenntnissen des Adressatenkreises werden durch entsprechend ausgerichtete Grundlagenmodule ausgeglichen.
- In der Federführung der Medizinischen Fakultät beginnt im Wintersemester 2016/17 der Studienbetrieb im interdisziplinären, englischsprachigen Masterprogramm *Medical Photonics (M. Sc.)*, das gemeinsam mit der Chemisch-Geowissenschaftlichen Fakultät und der Physikalisch-Astronomischen Fakultät verantwortet wird. Das neue Studienangebot reagiert auf den stetig wachsenden Bedarf an qualifizierten Fachkräften mit biologischem und medizinischem Grundlagenwissen sowie Spezialwissen in optischen und photonischen Techniken. Tätigkeitsfelder für Absolventen mit entsprechendem Qualifikationsprofil bestehen in biomedizinischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen, die im Bereich der Lebenswissenschaften und Medizintechnik agieren.

Anlässlich der Änderung der Thüringer Verordnungen über die Erste Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien und das Lehramt an Regelschulen waren vom Ausschuss die *Ordnungen der Universität für das Studium und die Prüfungen in Studiengängen für das Lehramt an Gymnasien und Regelschulen* neu zu beraten. Die bisher für jedes Fach separat geltenden Studien- und Prüfungsordnungen wurden in je eine Ordnung für das Lehramtsstudium an Gymnasien und an Regelschulen überführt. Diese gliedern sich in der neuen Struktur in fachübergreifende Regelungen als gemeinsamen Rahmen und eine Anlage mit fachspezifischen Bestimmungen. In den fachspezifischen Teil wurden die Regelungen der zum Wintersemester 2015/26 neu eingerichteten Lehramtsstudienfächer *Informatik für Regelschulen, Spanisch für Gymnasien* sowie *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache* (als Drittfach im Lehramt an Regelschulen und Lehramt an Gymnasien) integriert.

In mehreren Sitzungen widmete sich der Ausschuss den in Modulen vorgesehenen Teilnahmeregelungen und Bedingungen für die Zulassung zur Modulprüfung. Er verständigte sich unter Berücksichtigung der Einschätzungen aus den Fakultäten zur rechtlichen Bewertung von Präsenzpflichten sowie grundlegenden Erwartungen an die universitäre Lehr- und Lernkultur. In *Leitlinien für die Überprüfung von Modulbeschreibungen*, die vom Senat bestätigt wurden, wurde klargestellt, dass die Ablegung von Prüfungen nicht durch rein formale Hürden erschwert werden soll. Vielmehr müssen die im Rahmen eines Moduls zu erbringenden Leistungen in einem klaren Bezug zu den angestrebten Qualifikationszielen stehen. Es ist Aufgabe der Lehrenden, dies für die Studierenden nachvollziehbar zu machen und damit verbundene Anforderungen transparent zu kommunizieren.

Zum Ende des Jahres 2015 war der Entwurf einer *Ordnung über das Verfahren zur Aufhebung von Studiengängen* Gegenstand einer ersten Beratung im Studienausschuss. Hier ging es zunächst um ein Meinungsbild zur Notwendigkeit und Ausformung einer Satzung, die Situationen regelt, in denen einzelne Lehrangebote nicht mehr dauerhaft abgesichert werden können oder eine mangelnde Nachfrage bzw. Auslastung deren Aufhebung gebieten.

3. EVALUATIONSMABNAHMEN

Die Universität evaluiert ihr Lehr- und Studienangebot regelmäßig auf der Grundlage von Befragungen, die die Sicht der Studierenden auf Aspekte der Programm-, Lehr- und Betreuungsqualität erheben. Die Evaluationsordnung sieht vier Standardbefragungstypen vor, die mit Hilfe des *Universitätsprojekts Lehrevaluation* zum Einsatz kommen. Diesen sind konzeptionell unterschiedliche Aufgaben zugewiesen. So wird zwischen Lehrveranstaltungsbefragungen (LVE) und sogenannten Systembefragungen unterschieden, die auf umfassendere, studiengangsbezogene Bewertungen ausgerichtet sind. Letztere werden

- in der Regel nach der Hälfte der Regelstudienzeit (Zwischenbilanzbefragungen - ZWB),
- unmittelbar nach Beendigung des Studiums (Abschlussbefragungen - SAB) und
- etwa vier bis sechs Jahre nach Studienabschluss (Alumnibefragungen - ALB)

durchgeführt. Die Inhalte der Systembefragungen sind aufeinander abgestimmt und ermöglichen zusätzlich zu den standardisierten Fragesets die Aufnahme fach- und studiengangspezifischer Items. Die studiengangsbezogenen Befragungen sind online ausgestaltet und sowohl in Deutsch als auch in Englisch verfügbar. Die Studierenden und Absolventen werden zentral per E-Mail zur Befragung eingeladen.

Die Systembefragungen erfolgen nach einem Evaluationsplan (<http://www.ule.uni-jena.de/docs/Evaluationsplan.pdf>), den das Präsidium in Abstimmung mit den Fakultäten und dem Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung fortschreibt. Die Ergebnisse werden in fachspezifischen Berichten dargestellt und für fachübergreifende Gesamtauswertungen verwendet.

Aus Zwischenbilanz- (seit WS 2009/10) und Abschlussbefragungen (seit SoSe 2012) liegen bereits umfangreiche Daten vor. Die Alumni-Befragungen werden 2016 aufgesetzt. Ihr inhaltlicher Fokus liegt auf dem beruflichen Werdegang und Qualifizierungsweg ehemaliger Studierender. Zunächst werden die ersten größeren Absolventenkohorten im Bachelor-Master-Studienformat, die ihr Studium zwischen 2010 und 2012 beendet haben, zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. Die zur Einführung des Befragungsinstrumentes notwendigen Vorarbeiten wurden 2015 eingeleitet. Neben der konzeptionellen Erarbeitung und Abstimmung der Fragebogeninhalte mit den Fakultäten, Studierendenvertreter/inne/n und zentralen universitären Einrichtungen wurden Programmierungs- und Testprozesse durchgeführt. Die komplexe Pfadstruktur in der Befragung, die vielfältige Aspekte in der individuellen Entwicklung erfassen soll, stellte dabei eine besondere Herausforderung dar.

Innerhalb der Qualitätsentwicklung sind die Lehrveranstaltungsbefragungen funktional von den Systembefragungen abzugrenzen. Sie dienen als freiwilliges Feedback-Verfahren vor allem der Selbstkontrolle der Lehrenden, die so auf unkomplizierte Weise ein Stimmungsbild der Studierenden zu ihrer Veranstaltung einholen können. Das *Universitätsprojekt Lehrevaluation* bietet dafür standardisierte, auf verschiedene Veranstaltungstypen abgestimmte, Fragebogenversionen an, wobei sowohl eine Papier-Evaluation mit ausgedruckten Fragebögen als auch eine Online-

Evaluation möglich ist. Diese Angebote des Universitätsprojekts werden von den Lehrenden in hohem Maße in Anspruch. Für die letzten 3 Jahre weist die Statistik ein stabiles Nutzungsniveau aus. Im Wintersemester 2015/16 wurde in 803 Veranstaltungen evaluiert. Dies entsprach 21202 ausgefüllten Fragebögen bzw. Befragungsteilnahmen.

Zusätzlich zu den Standardbefragungen hat das *Universitätsprojekt Lehrevaluation 2015* eine Sonderbefragung zum Studieneinstieg ausgewertet, die im Kontext des Netzwerks „Qualitätssicherung an Thüringer Hochschulen“ erarbeitet und im Wintersemester 2014/15 in ausgewählten Fächern durchgeführt wurde. (→ zum Gesamtbericht der Studieneingangsbefragung, http://www.ule.uni-jena.de/quali_ergebnisse.php) Darüber sollten Erkenntnisse für eine weitere Verbesserung der curricularen Konzepte und der studienorientierenden Informationsangebote gewonnen werden. Die Studienanfänger wurden 5 bis 10 Wochen nach Semesterbeginn gebeten, eine Einordnung ihrer Studienziele sowie ihrer Vorkenntnisse vorzunehmen und ihren Gesamteindruck nach den ersten Wochen wiederzugeben. Der weit überwiegende Teil der Studierenden begründete die Studienwahl mit besonderem Interesse am Fach und äußerte sich zufrieden zu den Angeboten der Studieneinführungstage und der Unterstützung durch studentische Mentoren. Die Informations- und Beratungsangebote im Vorfeld und Verlauf des Studiums wurden ebenso wie die Rahmenbedingungen insgesamt positiv beurteilt, wobei Studierende in 1-Fach-Studiengängen die Situation etwas besser bewerteten als Studierende, die in ihrem Studium zwei Bachelor-Fächer kombinierten. Den als anspruchsvoll wahrgenommenen Anforderungen begegnen die Studierenden motiviert, nur etwa 7 Prozent erwägen zum Zeitpunkt der Befragung einen Fachwechsel.

Welche Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten im späteren Verlauf des Studiums in Anspruch genommen werden können, versucht das Dezernat für Akademische und Studentische Angelegenheiten stärker zu vermitteln. Flankierend sollen Studienfachberater/innen erweiterte Angebote zur Schulung und Vernetzung unterbreitet werden.

4. SYSTEMAKKREDITIERUNG UND WEITERENTWICKLUNG DES QUALITÄTSSICHERUNGSSYSTEMS

4.1. AKKREDITIERUNGSENTSCHEIDUNG UND AUFLAGENERFÜLLUNG

Die Universität wurde mit Beschluss der Akkreditierungskommission von ACQUIN vom 31. März 2015 systemakkreditiert. Das Akkreditierungssiegel bescheinigt der Universität funktionsfähige Evaluationsverfahren und Monitoringmechanismen, auf deren Grundlage die Universität in autonomer Verantwortung die hohe Qualität ihrer Studiengänge gewährleisten kann. Die Akkreditierungsentscheidung gilt zunächst bis zum 30. September 2016 und basiert auf einem abgestuften Prüfprozess, für den die Akkreditierungsagentur ACQUIN im Auftrag der Universität Gutachter/innen bestellt hat. Nachdem ein erster Vor-Ort-Termin im Wintersemester 2013/14 der Gutachtergruppe zunächst dazu diente, einen ersten Eindruck über die Universität, ihre Entwicklungsziele und Strukturen sowie wesentliche Entscheidungsprozesse zu erlangen, fanden im November

2014 zum zweiten Mal Gespräche statt, um vertiefende Beurteilungen des universitären Qualitätsentwicklungssystems zu ermöglichen. Diese wurden auf Basis der von der Universität eingereichten Dokumentationen und mittels ausgewählter Stichproben vorgenommen. An den Gesprächsrunden mit den Gutachter/innen nahmen Mitglieder des Präsidiums, Studiendekaninnen und -dekane, Lehrende, Verantwortliche verschiedener universitärer Einrichtungen und Studierendenvertreter/innen teil. Als thematische Schwerpunkte hatten die Gutachter/innen u. a. die Festlegung und Überprüfung von Qualifikationszielen und Aspekte der Studierbarkeit ausgewählt. Zudem wurde anhand der Stichprobe Soziologie die Umsetzung des universitären Qualitätsentwicklungskonzepts exemplarisch nachvollzogen. Mit dieser Aufgabe war eine eigene Gutachtergruppe mit Peers des Fachs betraut, welche den offenen Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden in der Soziologie besonders würdigten.

Die Akkreditierungsentscheidung wurde von der Akkreditierungskommission anhand des im Februar 2015 vorgelegten Gesamtgutachtens und der Stellungnahme der Universität getroffen. Mit dem positiven Bescheid gelten Studiengänge, die den Maßgaben des universitären Qualitätssicherungssystems entsprechen, als akkreditiert. Zu diesen verbindlichen Maßgaben gehören

- die Einhaltung der Gestaltungsleitlinien, die in der *Handreichung für die Einrichtung und Weiterentwicklung von Studiengängen* ([LINK](#)) beschrieben sind, sowie
- die Umsetzung der Standards zum Evaluationsverfahren, die in der *Handreichung zum Evaluationsprozess* ([LINK](#)) erläutert werden.

Die Verlängerung der Systemakkreditierung bis 2021 wurde an die Erfüllung von Auflagen gebunden. Die Universität hat die dafür notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Prozesstransparenz und -dokumentation eingeleitet. Zudem wurde mit dem Beschluss zur Einrichtung wissenschaftlicher Fakultätsbeiräte die Voraussetzung für eine systematische Einbindung externer Expertise in die Studiengangsentwicklung geschaffen.

4.2. EINFÜHRUNG WISSENSCHAFTLICHER FAKULTÄTSBEIRÄTE

Das Erreichen der universitären und fachspezifischen Qualitätsziele wird regelmäßig auf der Basis von Befragungserhebungen und unter Einbeziehung externer Perspektiven überprüft. Dabei werden den qualitätsbezogenen Bestandsaufnahmen hochschulstatistische Berichtsdaten und umfangreiche Ergebnisse aus Studierendenbefragungen zugrunde gelegt, die detaillierte und fachbezogene Stärken-Schwächen-Analysen ermöglichen. In die Auswertung sind Vertreter/innen aller universitären Statusgruppen eingebunden; ihre jeweiligen Perspektiven und Problemsichten fließen in die Bestimmung von Verbesserungspotentialen und die Entwicklung darauf abgestimmter Maßnahmen ein. Zur Beteiligung externer Expert/inn/en hat sich die Universität 2015 auf die Einrichtung von Fakultätsbeiräten verständigt, die ihre Tätigkeit 2016 aufnehmen werden. Das Verfahren wurde im Februar 2015 durch einen entsprechenden Senatsbeschluss verbindlich fixiert und wird durch die grundlegend überarbeitete Handreichung zum Evaluationsprozess (siehe oben unter 4.1. - [LINK](#)) näher ausgeführt.

Aufgabe des Fakultätsbeirats ist es, die Fakultätsleitung und den Fakultätsrat in der Profilierung und Weiterentwicklung der Fakultät kritisch-konstruktiv zu begleiten. Seine Mitglieder werden auf Vorschlag des Fakultätsrats durch den Präsidenten berufen. Sie sollen über langjährige Erfahrungen in der Forschung und Lehre an Universitäten verfügen bzw. mit Blick auf spezifische Qualifizierungsanforderungen des Arbeitsmarktes Impulse für die Ausrichtung der Studienangebote geben können. Die Fakultätsbeiräte werden in der Regel im Jahresrhythmus tagen und in ihrer Arbeit von Ausschüssen unterstützt werden. Ihre Empfehlungen werden dokumentiert und in den Fakultätsräten ausgewertet. Sie werden dem Präsidium anschließend zusammen mit einer Stellungnahme der Fakultät zugeleitet, so dass Handlungserfordernisse aus der externen Perspektive und fakultätsseitig angestrebte Entwicklungsvorhaben unmittelbar an die Leitungsebene rückgebunden werden.

4.3. WEITERENTWICKLUNG DER BEFRAGUNGSINSTRUMENTE

Die Befragungsinstrumente die zur Evaluation von Studium und Lehre zum Einsatz kommen, werden kontinuierlich unter Berücksichtigung gewonnener Erfahrungen und neuer Anforderungen weiterentwickelt. Das *Universitätsprojekt Lehrevaluation* hat den Wunsch aus verschiedenen Fachbereichen aufgenommen, in den Lehrveranstaltungsbefragungen fachspezifische Erhebungsinteressen abzubilden. Mit den interessierten Fächern wurden Frageblöcke abgestimmt, auf die anstelle freier Items zugegriffen werden kann.

Um Feedback zum Medieneinsatz in der Lehre zu erhalten, sind überdies Fragen zur Evaluation von E-Learning-Angeboten entwickelt worden. Lehrende können bei der Anmeldung zur Evaluation ihrer Lehrveranstaltung zukünftig bis zu fünf E-Learning-Items festlegen, die aus einem Katalog von 34 Fragen ausgewählt werden können. Diese E-Learning-Items basieren auf einer Vorlage des Centers für Digitale Systeme (CEDIS) der FU Berlin und wurden von Verantwortlichen der hochschuldidaktischen *Servicestelle LehreLernen* und dem *Universitätsprojekt Lehrevaluation* für die Bedarfe der Universität Jena adaptiert.

In die Zwischenbilanz-Befragungen, die sich an Studierende in der Mitte des Studiums richten und Einschätzungen zum bisherigen Studienverlauf erheben, wurden zum Wintersemester 2015/16 zusätzliche Items integriert, die Anhaltspunkte dazu liefern sollen, wie gut die Präsenzanteile und die Prüfungsformen der Module auf die jeweils angestrebten Lehr- und Lernziele abgestimmt sind.

5. AUSZEICHNUNGEN IM RAHMEN DES LEHRPREISES DER UNIVERSITÄT

Der Lehrpreis der Universität Jena wurde 2015 neu ausgerichtet und unterstützt durch die Sparkassenstiftung Jena-Saale-Holzland erstmalig in zwei Kategorien vergeben. Mit der Prämierung sollen beispielgebende Lehrkonzepte gewürdigt und deren Sichtbarkeit verbessert werden. Zusätzlich zum allgemeinen Lehrpreis (3000 Euro) wurde eine Auszeichnung mit thematischem Schwer-

punkt (1500 Euro) eingeführt, deren Fokus jährlich wechseln soll. Zudem wurde die Möglichkeit zur Eigenbewerbung eröffnet. Nominiert werden können alle Professor/inn/en und wissenschaftlichen Mitarbeiter/inn/en der Universität, die in der universitären Lehre tätig sind. Die Ausschreibung im Themenschwerpunkt bezog sich 2015 auf die Integration von E-Learning-Elementen.

Dem Studiausschuss des Senats als Auswahlgremium lagen insgesamt 22 Anträge vor, die ein breites Spektrum didaktischer Ansätze dokumentierten. So wurden Modelle vorgeschlagen, die das forschungsorientierte Lernen und die Verknüpfung von theoretischem Wissen und praktischer Anwendung in besonderer Weise fördern, außeruniversitäre Lernorte einbeziehen oder auch das disziplinenübergreifende Arbeiten unterstützen. Aufgrund der Vielfalt und hohen Qualität der Einreichungen verständigte sich der Studiausschuss darauf, das Preisgeld für den allgemeinen Lehrpreis zu teilen. Die Auszeichnung ging damit zum einen an die Arbeitsgruppe Chemiedidaktik unter Leitung von Prof. Dr. Volker Woest und zum anderen an Dr. René Thierbach vom Institut für Ernährungswissenschaften. Der Ausschuss hob das nachhaltige Engagement der Arbeitsgruppe für eine schulnahe und lernförderliche Lehramtsausbildung im Fach Chemie hervor und würdigte die forschungs- und berufsorientierte Neugestaltung des ernährungswissenschaftlichen Praxismoduls. Den zusätzlich ausgeschriebenen Preis zur Integration von E-Learning-Elementen erhielt Prof. Dr. Jürgen Bolten vom Bereich Interkulturelle Wirtschaftskommunikation für innovative und interaktionsfördernde Wege in der Nutzung digitaler Medien für die Lehre.

Die Lehrpreise wurden am 29. Oktober 2015 in einer eigenen Festveranstaltung überreicht. Dieser neue Rahmen für die Verleihung ermöglichte es, die Konzepte der Preisträger zusammen mit einer Auswahl weiterer prämiierungswürdiger Lehransätze aus den eingegangenen Nominierungen vorzustellen und mit interessierten Lehrenden und Studierenden darüber ins Gespräch zu kommen.

Um gelungene, an der Universität erprobte Lehrmodelle einem breiteren Personenkreis zugänglich zu machen und Ideen für die Planung und Gestaltung von Lernprozessen weiterzugeben, baut die *Servicestelle LehreLernen* unter <http://www.lehrelernen.uni-jena.de/goodpractices.html> eine Materialsammlung *Good Practices@FSU* auf. Anhand von Konzeptskizzen zu durchgeführten Lehrveranstaltungen können dort die jeweiligen Zielstellungen und methodischen Überlegungen nachvollzogen werden.

6. DRITTMITTELPROJEKTE IM BEREICH STUDIUM UND LEHRE

6.1. QUALITÄTSPAKT LEHRE

Die Universität wird seit April 2012 mit zwei Projekten im Rahmen des Bund-Länder-Programms für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre (Qualitätspakt Lehre) gefördert (http://www.uni-jena.de/Qualitaetspakt_Lehre.html).

Das Einzelvorhaben *ProQualität Lehre* ist auf eine Stärkung der Lehr-, Betreuungs- und Evaluationskultur gerichtet und gliedert sich in 4 große Projektbausteine, die in ihrer Verbindung die

nachhaltige Etablierung von Qualitätsentwicklungsprozessen unterstützen und zur weiteren Verbesserung der Studienzufriedenheit beitragen sollen. Die Fördermittel kommen zum überwiegenden Teil unmittelbar Maßnahmen in den Fakultäten zu Gute, die entlang der Projektleitlinien unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Die im Projekt tätigen Qualitätskoordinator/inn/en und Mentor/inn/en bearbeiten je nach fakultätsspezifischem Fokus Aufgaben in den folgenden Schlüsselbereichen: Optimierung der Studieneingangsphase, Studieninformation und -beratung, Internationalisierung, Verbesserung der Studierbarkeit, Mediengestützte Lehre und Praxisbezug/Berufsorientierung. Zusätzlich zur Unterstützung der Qualitätsentwicklung und Studierendenbetreuung in den Fakultäten (Baustein 1 und 2) bilden der Ausbau der hochschuldidaktischen Qualifizierungsangebote und die Weiterentwicklung der Evaluationsverfahren im Bereich von Studium und Lehre zentrale Zielstellungen. Die *Servicestelle LehreLernen* und das Universitätsprojekt *Lehrevaluation* sind deshalb mit eigenen Vorhaben (als Baustein 3 und 4) in das Projekt *ProQualität Lehre* integriert, das bis Ende 2016 Qualitätspakt-Mittel im Umfang von insgesamt rund 6,5 Mio. Euro erhält. Dass der Folgeantrag nicht bewilligt wurde, stellt die Universität vor große Herausforderungen, für die in Gesprächen zwischen Präsidium und Fakultätsleitungen abgestimmte Strategien entwickelt werden.

Das Verbundvorhaben mit der Ernst-Abbe-Hochschule Jena zur „*Flexibilisierung individueller Studienverläufe und Förderung hochschultypübergreifender Lehrkooperationen*“ wurde für eine Anschlussförderung bis 2020 ausgewählt. Für das gemeinsame Projekt wurde für die zweite Förderperiode (2017-2020) eine Summe von rund 3 Mio. Euro beantragt. Grundlegende Projektziele in der Vertiefung der Zusammenarbeit beider Hochschulen bestehen in

- der Entwicklung und Implementierung kooperativer Lehr- und Studienmodelle,
- der Gestaltung strukturierter Übergangsszenarien für den Wechsel zwischen beiden Hochschulen sowie
- der abgestimmten Beratung Studieninteressierter und Studierender.

Im Verlauf der ersten Förderperiode sind orientiert an disziplinären Schnittstellen unterschiedliche Ansätze erprobt worden, Kooperationspotentiale im Bereich der Studiengestaltung und Studierendenbetreuung zu nutzen. So wurden Module für Studierende der jeweils anderen Hochschule geöffnet, um innerhalb bestehender Studiengänge breitere Wahlmöglichkeiten und Chancen zur individuellen Profilbildung zu bieten. Darüber hinaus konnte ein gemeinsam getragener Bachelorstudiengang neu eingeführt werden. Für das Studienprogramm „Business Information Systems“ der EAH (Start zum Wintersemester 2014/15) stellt die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität ein abgestimmtes Modulpaket im Umfang von 60 Leistungspunkten (primär aus dem Bereich der Wirtschaftsinformatik) zur Verfügung.

In der zweiten Förderperiode soll eine Sicherung der bislang erreichten Projekterfolge gewährleistet und eine Weiterentwicklung und Erweiterung der in Abstimmung beider Hochschulen eröffneten Studienmöglichkeiten erreicht werden. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf der Qualifizierungsstufe des Masterstudiums liegen. Überdies sollen durch eine gezielte hochschuldidakti-

sche Beratung und Qualifizierung der Lehrenden vermehrt Impulse für die innovative Gestaltung des gemeinsamen Lehrens und Lernens im Projektkontext gesetzt werden.

6.2. QUALITÄTSOFFENSIVE LEHRERBILDUNG

Mit dem Projektantrag „*Professionalisierung von Anfang an im Jenaer Modell der Lehrerbildung*“ konnte sich die Universität in der ersten Wettbewerbsrunde des Bund-Länder-Programms „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ durchsetzen. Damit steht bis Ende 2018 eine Förderung von rund 3,3 Mio. Euro für das geplante Vorhaben zur Verfügung, das am 4. November 2015 mit einer Auftaktveranstaltung offiziell gestartet wurde.

Die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ fördert vorrangig Projekte, die die Zusammenarbeit von Akteuren der Lehrerbildung verbessern, etwa indem sie die Kooperation von Fachwissenschaften, Fachdidaktiken sowie Bildungs- und Erziehungswissenschaften stärken und eine enge Verzahnung der Ausbildungsphasen – Lehramtsstudium, Referendariat und Weiterbildung im Beruf – sicherstellen. Im Projektverlauf soll das profilierte Jenaer Lehrerbildungsmodell weiterentwickelt und für neue bildungspolitische Entwicklungen geöffnet werden. So werden beispielsweise im Teilprojekt „Naturwissenschaften integrativ“ neue curriculare Bausteine für die Aus- und Weiterbildung konzipiert, die aktive und zukünftige Lehrkräfte adäquat auf den fächerübergreifenden Unterricht in den Fächern „Mensch-Natur-Technik“ (der Jahrgangsstufen 5 und 6) und „Naturwissenschaften und Technik“ (der Jahrgangsstufen 9 und 10) vorbereiten. Zugleich sollen besondere Stärken des Jenaer Modells der Lehrerbildung, das auf eine ausgewogene Wissenschafts- und Berufsfeldorientierung hin angelegt ist, weiter ausgebaut werden. Hier geht es u. a. darum, Praxiserfahrungen, die Studierende im Rahmen ihres fachdidaktisch und bildungswissenschaftlich begleiteten Praxissemester sammeln, systematischer aufzuarbeiten. Darüber hinaus soll ein mehrjährig erprobter Teamteaching-Ansatz für weitere Fachbereiche adaptiert werden. In von Lehrenden aus der Fachwissenschaft und der Fachdidaktik gemeinsam verantworteten Seminaren werden fachwissenschaftliche, fachdidaktische und unterrichtspraktische Perspektiven auf ein Thema zusammengeführt und schulorientiert reflektiert. Details zur Projektstruktur und den Zielen der einzelnen Teilprojekte können unter <http://www.profil.uni-jena.de/> abgerufen werden.

6.3. SAMMLEHR – AN OBJEKTEN LEHREN UND LERNEN (MERCATOR STIFTUNG)

Die Universität war von 2013 bis 2015 mit der Projektgruppe „Das Laboratorium der Objekte“ (https://www.uni-jena.de/laboratorium_der_objekte.html) eine von acht Institutionen, die von der Stiftung Mercator innerhalb der Initiative „SammLehr - an Objekten lehren und lernen“ gefördert wurde. Zentrales Anliegen war es, die wertvollen Bestände der universitären Sammlungen verstärkt für die Lehre zu erschließen. Über mehrere Semester eröffneten innovative, zumeist interdisziplinär angelegte Seminarkonzepte Studierenden verschiedener Studiengänge neue Zugänge zu den wissenschaftlichen Sammlungen der Universität und ihren Exponaten. Unter be-

stimmten Rahmenthemen fand anhand ausgewählter Objekte eine forschende Annäherung an die Tradition der Lehrsammlung und einen Teil der jeweiligen Fachgeschichte statt. Aus der Auseinandersetzung ging mit Abschluss des Projekts die Schriftenreihe „Laborberichte“ ([LINK](#)) hervor, die die Ergebnisse der studentischen Forschungsarbeit dokumentiert und didaktische Möglichkeiten in der Gestaltung sammlungsbezogener Lehrveranstaltungen veranschaulicht. Die Studierenden wurden beim Verfassen ihrer Beiträge vom Schreibzentrum der Universität unterstützt (<http://www.schreibenlernen.uni-jena.de>), das im Rahmen des Projekts ein Arbeitsbuch zum Schreiben von Objektbiographien entwickelte.

Vizepräsidentin für Studium und Lehre
Prof. Dr. Iris Winkler

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Fürstengraben 1
07743 Jena
Telefon: 03641 931020
vplehre@uni-jena.de
www.uni-jena.de/vizepraesidenten